6. Sonntag in der Passionszeit, Palmsonntag, 5.4.2020

Gottesdienstliche Gedanken von Freimut Bott

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Leserinnen und Leser,

Heute wollten wir eigentlich mit dem Palmsonntag auch die Feier der Goldenen und Diamantenen Konfirmation verbinden. Wie vieles andere in diesen Tagen sind auch diese Feiern abgesagt. Es ist wohl nicht die Zeit des Wiedersehens und des Feierns, und doch eine Zeit der Solidarität. Das Gemeinwohl ist wichtiger als meine Bedürfnisse. Das leben wir in diesen Tagen mit Dankeschön-Aktionen und Anerkennen für die, deren Arbeit wir sonst selten wahrgenommen haben. Unsere Dankbarkeit wird öffentlich sichtbar, wie die Solidarität, die wir leben und die Kreativität zu der uns diese Tage locken.

Heute ist Palmsonntag, der Sonntag hat seinen Namen von der Geschichte, die davon erzählt wie Jesus in Jerusalem eingezogen ist. Er reitet auf einem Esel. Das Volk jubelt, sie legen Palmzweige und Kleider auf den Weg, damit Jesus nicht den Staub der Straße abbekommt. Jetzt wird öffentlich sichtbar, was sich seither beispielhaft da und dort erkennen ließ. Der Anspruch von Jesus, der Messias, der Gesalbte Gottes zu sein, in dessen Hand, wenn auch noch unsichtbar, alle Macht liegt.

Lasst uns beten:
Wir stehen vor dir, Gott.
Wir schauen zurück. Was haben wir nicht alles schon erlebt,
wir haben Herausforderungen bestanden
Schwierige Aufgaben bewältigt
Wir haben uns eingebracht.
Jeder an seiner Stelle, mit seinen Möglichkeiten.
Und vieles konnte uns nur gemeinsam gelingen.
Wir bitten dich in diesen Tagen,
zeige uns, was unser Beitrag sein kann,
damit wir die gegenwärtigen Herausforderungen und Einschränkungen bestehen können.
Stärke unsere Solidarität und unser Durchhalten.
Erhalte uns unsere Geduld und unsere Zuversicht, unser Hoffen und Vertrauen. Amen

EG 272 Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen

Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen. / Erzählen will ich von all seinen Wundern / und singen seinem Namen. / Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen. / Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir! / Halleluja! / Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir! / Halleluja

Je louerai l'Eternel de tout mon cœur, / Je raconterai toutes tes merveilles, / Je chanterai ton nom. / Je louerai l'Eternel de tout mon cœur,/ Je ferai de toi le sujet de ma joie. / Alléluia! / Je ferai de toi le sujet de ma joie. / Alléluia!
Text: nach Psalm 9,2.3; Melodie: Claude Fraysse 1976

Predigt

Heute erinnern wir uns also an die Geschichte wie Jesus in Jerusalem einzieht. Jesus hatte seine Jünger geschickt. Und wie er gesagt hat, finden sie einen jungen Esel und bringen ihn zu Jesus. Der zieht auf dem Esel wie ein König in Jerusalem ein. Hosianna, rufen sie, was eigentlich so viel heißt wie „Hilf doch“. Aber hier klingt es schon wie ein Jubelruf. Hilf doch, du Davidssohn. Einen wie König David sehen sie in ihm, der das Land eint und wieder zu seiner alten Größe führt. Unabhängig und frei, eine angesehene Macht. Sie schneiden Zweige und legen sie auf den Boden, ihre Kleider legen sie auf den Weg. Sie setzen ihre ganze Hoffnung auf ihn. Er soll den Staub der Straße nicht abbekommen. Und wieder und wieder jubeln sie ihm zu: Hosianna, gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn.

Triumphal reitet er in die Hauptstadt ein, er geht hinauf zum Tempel und schaut sich alles an. Dann zieht er sich zurück, geht nach Betanien, 2.7 km südöstlich von Jerusalem, östlich vom Ölberg. Betanien, übersetzt würde das „Armenhausen“ heißen.

Er ist bei Simon zu Gast. Dort ereignet sich folgende Szene: (Mk 14,3-9)
3 Und als Jesus in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Glas mit unverfälschtem und kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Glas und goss es auf sein Haupt. 4 Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? 5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an. 6 Jesus aber sprach: Lasst sie in Frieden! Was betrübt ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. 7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. 8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt für mein Begräbnis. 9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.

Bei uns sind zurzeit alle Feiern abgesagt, sogar die Gottesdienste. Solidarität ist angesagt, neue Formen eines Miteinanders auf Distanz, wir übernehmen Verantwortung füreinander, wir halten Abstand, wir halten Hygienemaßnahmen ein, wir vermeiden Kontakte, und das alles um dazu beizutragen, dass sich die Kurve abflachen kann. Wir finden unsere Rituale – den täglichen Spaziergang, das Achten auf das Glockengeläut, unsere Gebete, sie geben eine wohltuende Struktur für diese Tage, in denen jeder seinen Beitrag leisten muss zum Wohl aller und besonders derer, die besonders gefährdet sind.
Vielen fällt es nicht leicht in der häuslichen Nähe, manche leiden darunter. Die Kontakte fehlen, das vertraute Miteinander in Schule und Freundeskreis und Freizeit, das fröhliche Miteinander bei Festen. Ich habe meinen Geburtstag dieses Jahr in Ruhe mit meiner Frau gefeiert – nicht wie sonst mit einem offenen Haus.

Unser Abschnitt aus der Passionsgeschichte setzt einen ganz anderen Akzent. Da setzt sich eine über die Regeln der Tage hinweg. Die Tage um das Passafest sind Tage der Solidarität und des gegenseitigen Achtens, Tage, in denen man die Armen unterstützt und würdigt. Ausgerecht an diesem Ort, der übersetzt „Armenhausen“ heißt. Simons Haus war offen. Auch als sie zu Tisch saßen. Ungebeten, aber auch ungehindert kam sie herein, diese Frau, von der wir sonst nichts wissen. Sie bringt ein Geschenk. Es kommt von Herzen kommt. Wertvollstes Nardenöl, wohlduftendes Parfüm. Sie öffnet das Fläschchen und gießt es über Jesus aus. Der Duft erfüllt den Raum. Die Frau setzt ein Zeichen hingebungsvoller Liebe. Sie erwartet nichts dafür.

Unverständlich für Manche.
Solidarität sieht anders aus. Das gehört sich nicht. Mit dem Wert dieses Salböls – immerhin der Jahreslohn eines Arbeiters, hätte man viel Not lindern können. Wie es sich in diesen Tage gehört.
Aber hier, am Anfang der Passionsgeschichten geht es ausnahmsweise einmal nicht um das Miteinander in der Gesellschaft, nicht um die Integration derer, die am Rande stehen. Nicht um die beiden Pole, die Jesus so gern verbindet: das Heil und das Wohl der Menschen. Hier geht es einzig darum, den Weg von Jesus zu verstehen.
Die Frau, die da kommt, wird nicht näher beschrieben. Sie kommt und tut, was ihr am Herzen liegt. Sie gibt aus ganzem Herzen, aus reiner Liebe, ohne Hintergedanken. Ohne dafür etwas zu erwarten. Aus reiner Liebe. Sie hat kein Mandat und doch wird ihr Tun für viele zu einer bleibenden Zeichenhandlung. Sie salbt sie den König der Herzen, salbt ihn, wie die Propheten Männer wie David zu Königen salbten, lange bevor die Welt ihr Königtum sah.
Sie öffnet den Blick weit in die Passionszeit. Sie zeigt Jesus als den Gesalbten, den Messias, der helfen kann, den Retter, den sie erwarteten. Sie weist Jesus als König aus, aber nicht als ein König, der mit Macht seine Herrschaft antritt, sondern als ein König der Herzen, der mit Liebe die Herzen der Menschen gewinnt.
Er kommt nicht als der Messias, der sein Volk von der Fremdherrschaft der Römer und den auferlegten Steuerlasten befreit. Er kommt nicht als der Messias, der ihren Nationalstolz wieder aufpoliert und ihnen eine respektable Stellung im Kreis der Volker verschafft.
Er kommt als ein Messias, der von dieser vorbehaltlosen Liebe geleitet ist, der Frieden und Versöhnung bringt. Er kommt als ein Messias, ein König der Herzen und der Liebe, dessen Herrschaft erst im Rückblick sichtbar wird.
Sie zeigt Jesus aber auch schon am Anfang als den Gesalbten, auf den das Leiden wartet, nun trägt Jesus zeichenhaft schon das Salböl des Verstorbenen an sich. Jeder kann sehen, wohin sein Weg ihn führt.
Sein Weg der Liebe führt ihn in Leiden und Tod. Aber sein Leib und die Hoffnung werden nicht dem Verfall preisgegeben. Jesus ist todgeweiht und wird doch er den Tod überwinden. Aus seinem Sterben wird sich neues Leben öffnen.
Für ihn und für uns alle, die im Glauben mit ihm verbunden sind. Er öffnet auch für uns eine große Zukunft, weil unser Glaube mehr ist als Moral und Vernunft, mehr als das „zur rechten Zeit am rechten Ort das Richtige tun.“
Unser Glaube ist neben aller vernünftigen Verhaltensweisen eben auch geprägt von diesen Momenten, in denen wir das Alltägliche und das Besondere voneinander unterscheiden, und das Besondere zulassen. Vielleicht mit dem einen oder anderen seltenen Moment verschwenderischer Ergriffenheit, in dem wir das Leben in seiner größtmöglichen Intensität spüren. Er öffnet uns eine große Zukunft, erfüllt von seinem Geist der Liebe, der auch uns hingebungsvoll geben und schenken lässt, was wir haben: Aufmerksamkeit und Zeit, Engagement und Geld, Worte des Trostes und der Hoffnung, die Not mit ertragen, Geduld und Zuversicht auch in schwierigen Zeiten.
Im Glauben hat diese Zukunft Gottes mit uns schon begonnen. Wir können sie gestalten. Viel intensiver als wir uns zutrauen. Im Alltäglichen und im Besonderen. Und in Beiden zählt die Liebe. Amen.

Lasst uns singen, laut oder leise, allein oder als Kanon:
NL 68 Lobe den Herrn meine Seele

Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen. Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen. Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele. Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.

1. Der meine Sünden vergeben hat, der mich von Krankheit gesund gemacht, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

2. Der mich im Leiden getröstet hat, der meinen Mund wieder fröhlich macht, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

3. Der mich vom Tode errettet hat, der mich behütet bei Tag und Nacht, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

4. Der Erd und Himmel zusammenhält, unter sein göttliches Jawort stellt, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

Text (nach Psalm 103), Kanon für 2 Stimmen und Melodie: Norbert Kissel. © SCM Hänssler, Holzgerlingen

Wir beten

Lass uns in dir, Gott,
den König der Herzen finden,
der mit Liebe die Herzen der Menschen für sich gewinnt
Hilf uns aus dieser Liebe zu leben
Und solidarisch sein
Im Abstand halten,
in der Rücksichtnahme
im Füreinander-da-sein.
Und lass uns im Alltäglichen
die ganz besonderen Momente
entdecken und ausleben
die uns das Verständnis öffnen
und Orientierung geben
die unseren Glauben und unsere Hoffnung
stärken und unsere Liebe tatkräftig werden lassen.
Gemeinsam beten wir:
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Bleibt bewahrt im Frieden Gottes:
Der Herr segne euch und behüte euch.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Amen.

Ich wünsche Ihnen noch einen guten Sonntag.